

sehene Titelfkopien beilegt und gewillt ist, in Zukunft auch die Bücher selbst mit diesen Zahlen zu versehen.

Schließlich giebt bekanntlich seit 1. Januar 1896 das unter Leitung des Herrn Dr. Herbert Haviland Field stehende Bibliographische Bureau in Zürich einen ganz nach amerikanischem Muster hergestellten, mit den Dewey'schen Indices versehenen Zettelkatalog der laufenden zoologischen Litteratur heraus, während die ähnliche »Bibliographia astronomica« der Société belge d'astronomie zum Zerschneiden und Aufleben eingerichtet ist.

Den vergessenen Gedanken Dr. A. Karpfs haben unbewußt die Herren La Fontaine und Otlet in Brüssel wieder aufgenommen, um ihn in erweiterter Form und auf internationaler Basis zu verwirklichen. Sie haben den Plan jenes allgemeinen bibliographischen Repertoriums entworfen, den das Institut international de Bibliographie in Brüssel zu dem seinigen gemacht und zu dessen Ausführung die belgische Regierung ein Staatsamt errichtet hat. Gelegentlich der Brüsseler Konferenz wies ich darauf hin, daß die Herstellung eines solchen Repertoriums wenigstens für die künftigen Zeiten durch die Mithilfe der Verleger wesentlich erleichtert und dieses selbst praktischer gestaltet werden könnte, und führte dies in meiner Schrift über die Konferenz*) des näheren aus.

Ich schlug vor, daß die Verleger in Zukunft statt der heute üblichen Prospekte und Ankündigungen oder auch neben denselben beim Erscheinen einer neuen Schrift ihres Verlages deren Titel sowie die üblichen bibliographischen Angaben und den Decimalindex auf weiße Zettel drucken lassen und diese in genügender Zahl an das bibliographische Centralamt einsenden möchten, das sie dann als Repertoriumszettel an seine Abonnenten zu verteilen hätte. Außerdem sollten aber die Verleger jeder bei ihnen erscheinenden Schrift einen ebensolchen, aber auf farbigem Papier gedruckten Zettel beifügen. Kauft dann ein Abonnent des Repertoriums ein Buch, so ersieht er in seinem Repertorium den weißen Zettel desselben durch den farbigen des Buches. Wer dann in einer Bibliothek jenes Repertorium zu Rate zieht, wird daraus auf den ersten Blick ersehen, ob ein von ihm gesuchtes Werk in der Bibliothek vorhanden ist oder nicht, indem die farbigen Zettel des Repertoriums die in der Bibliothek vorhandenen, die weißen Zettel die nicht vorhandenen anzeigen würden.

Möchte doch endlich der deutsche Buchhandel, der ja in jeder Beziehung der bestorganisierte der Welt und jederzeit seiner Kulturmission eingedenk ist, diese Angelegenheit ernstlich zur seinigen machen und jenen so häufig schon erörterten und empfohlenen Vorschlag ausführen. Er wird sich hierdurch nicht nur den Dank seiner Kollegen, der Sortimentere, sowie der Bibliothekare und jedes Bibliophilen erwerben, sondern in seinem eigenen Interesse handeln, da jede Verbesserung der Bibliographie die Verbreitung der Bücher steigert. Gerade an diesem Vorschlag ist dies so leicht zu zeigen. Das Beilegen eines solchen Blattes ist für den Verleger mit kaum nennenswerten Kosten verbunden und ersetzt ihm zunächst eine sehr wirksame Annonce. Derartige Zettel könnten nämlich auch selbständig durch die Sortimentere, so lange dies nicht durch ein bibliographisches Amt geschehen kann, an die Interessenten verteilt werden und würden, da sie eben zu Katalogzwecken, sowie zur Anlegung bibliographischer Repertorien überhaupt geeignet sind, sicherlich vielfache Beachtung und — was noch mehr ist — bleibende Aufbewahrung finden. Es ist nicht unmöglich, daß durch die Versendung solcher Zettel ein guter Teil der so kostspieligen Ansichtsendungen

entfallen könnte; jedenfalls aber werden sie in der Hand der Sortimentere bei richtiger Verwendung auch für den Vertrieb neuer Schriften von Wert sein können.

Die Verleger lassen zum Zwecke der Bekanntmachung ihrer Verlagsartikel teils in Circularen, teils in Annoncen so oft den Titel einer bei ihnen erschienenen Schrift abdrucken; das nun, um was es sich hier handelt, ist im Grunde genommen nichts anderes, als daß dies einmal auch in einer einheitlichen, zu Katalogzwecken geeigneten Form geschehen möge. Freilich hat jüngst ein anonym deutscher Verleger*) diese Forderung sehr abfällig beurteilt und sie charakteristisch genannt »für das Maß der Zumutungen, die die Bücherverkäufer an den Verleger zu stellen belieben. Mit nahezu gleicher Berechtigung könnte das Publikum Falzbeine und Bücherlesezeichen beanspruchen«. Nun, das Beilegen von Lesezeichen mitunter in sehr geschmackvoller Ausführung zu Reklamezwecken ist bei englischen Buchhändlern nichts Seltenes, und ein amerikanischer Verleger würde gewiß auch keinen Augenblick zaudern, Falzbeine den Büchern beizulegen, wenn dies in seinem eigenen Interesse läge. Uebrigens lag dem Almanach Gachette für 1895 ein auch als Falzbein zu benutzendes Lesezeichen bei.

Wien.

Carl Junker.

*) Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel Nr. 213 vom 11. September 1896.

Kleine Mitteilungen.

Abreißkalender. — Das geschäftliche Leben sucht immer neue Wege, um sich dem Publikum bemerklich zu machen, und die Wand- und Notizkalender gehören namentlich seitens der Buchdruckereien schon seit längerer Zeit zu den beliebtesten Mitteln, sich bei ihren Kunden in täglicher Erinnerung zu halten. Auch der Abreißkalender bedient sich seit mehr als einem Jahrzehnt die große Druckfarbenfabrik von Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann in Hannover zu gleichem Zwecke. Jedes der 365 Blätter der von ihr versandten Blockkalender enthält auf das Buchgewerbe bezügliche technische, historische, literarische oder andere Notizen, in den verschiedensten Farben gedruckt, welche diese Kalender für die Empfänger wertvoll und aufbewahrenswert machen. — Im Buchhandel ist die Firma G. Langenscheidt in Berlin, soweit bekannt, zuerst diesem Brauche gefolgt, und jetzt liegt ein neuer Abreißkalender vor, der den Titel führt: »Meyers Historisch-Geographischer Kalender auf das Jahr 1897«, von solchem Volumen und Format, daß man ihn fast als einen Lexikonband bezeichnen könnte, herausgegeben und gedruckt vom Bibliographischen Institut zu Leipzig. Zusammengestellt von Karl Bührer, enthält er auf seinen 365 einseitig bedruckten Blättern über 600 Landschafts- und Städte-Ansichten, historische Porträts, Wappen und Autographen berühmter Personen; die ersteren wurden, soweit sie aus der Gegenwart stammen, nach Photographieen und meist in trefflichen Holzschnitten ausgeführt; die historischen Bilder aber, und es sind deren über 200, sind der Chronik von Johannes Stumpf vom Jahre 1548, dem Theatrum europaeum von 1633, und der Topographie Merians von 1645 entnommen und sind getreue Nachbildungen alter Kupferstiche und Holzschnitte. Außer einer auf diese Darstellungen bezüglichen beschreibenden Notiz enthalten die Blätter humoristische Anekdoten, Gedankenrätsel, deutsche Sprichwörter, astronomische Bemerkungen, die Angabe der Feste und Heiligen, historische Tagesnotizen, und selbstverständlich auch Tag und Datum in großen Lettern. Der Raum für handschriftliche Notizen ist bei der Fülle dieses Materials, dem, ebenfalls selbstverständlich, am Fuße der Seite Bemerkungen über den Verlag des Bibliographischen Instituts beigefügt sind, etwas knapp bemessen worden, doch kann man ja erforderlichenfalls die weiße Rückseite der Blätter zu Hilfe nehmen. Einzelblätter mit Anzeigen der Verlagswerke des Instituts sind zwischen die Tagesblätter mehrfach eingeschaltet. Dieser Abreißkalender ist in seiner umfangreichen und eleganten Form jedenfalls eine interessante Neuheit auf buchhändlerischem Gebiete, die auch wissenschaftlichen und künstlerischen Wert besitzt. Th. G.

Ausstellungspreis. — Dem Verlag von S. Veitold in Frankfurt a/M. ist auf der pharmazeutischen Ausstellung zu Prag das Diplom zur silbernen Medaille für die von ihm herausgegebenen chemischen und technischen Werke erteilt worden.

Ausstellungspreis. — Der Firma Tausch & Grose in Halle a.S. ist auf der II. internationalen pharmazeutischen Aus-

*) Ein allgemeines bibliographisches Repertorium und die erste internationale bibliographische Konferenz in Brüssel 1895. Wien 1896, A. Hölder. Seite 14 und 18. Vgl. auch Bulletin de l'Inst. int. d. Bibl. I. pag. 47, 70 u. 198.